

Urgesetz-Preis

In der Hauptgeschäftsstelle über den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholte: vierzehnlich A 4.50, bei unentgeltlicher Rückfallung ins Jahr A 5.00. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich: vierzehnlich A 6. Was somit ferner mit entsprechendem Aufschlag bei den Buchhändlern in der Schweiz, Italien, Belgien, Polen, Dänemark, Schweden, Niederlanden, der Europäischen Union, Spanien, über alle übrigen Staaten & der Sowjet nur unter Kreislauf durch die Expedition dieses Blattes möglich.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Mitternacht um 6 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannigasse 8.

Filialen:
Wihl Hahn vorm. D. Klemm's Göttingen,
Universitätsstraße 3 (Göttingen),
Rauch Höhe,
Reichenauerstr. 14, post. und Zeitungsplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 209.

Donnerstag den 25. April 1901.

95. Jahrgang.

Kaiser und Kronprinz in Bonn.

○ Bonn, 24. April. In dem reich mit studentischen Einheiten geschmückten Bertholdsaale fand heutige Abend der Festkommers der gesammelten Bonner Studentenschaft statt. Auch die Galerien waren von Studenten besetzt. An der Tafel der „Societas“ befanden sich viele Studiengenossen des Kaiserreichs. Die Ruhm wurde von der Kapelle der 7. Kavallerie ausgefüllt. Von Chargierten geleitet und von brauenden Hochfeuern begleitet, betrat um 8 Uhr der Kaiser in der Uniform der Leibhusaren mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Adolf von Schleswig-Holstein den Saal, und nahm an der auf erhöhtem Podium befindlichen Ehrentafel zur Rechten des ersten Chargierten des „Societas“, d. h. Altensteins, Platz. Rechts vom Kaiser sah der Kronprinz. An der Tafel waren ferner u. a. der Prinz von Schaumburg-Lippe, der Gouverneur der Universität, Wieland, Ober-Rath von Bonn, der Rektor Professor Recht, die la Valette St. George, der Gouverneur des Commerces, Dr. Gauß, Generaloberst Weißerth von Voß und Oberbürgermeister Sprittus. An zwei Seitenstafetten hatte der Senat der Universität und die Umgebung des Kaiserreichs Platz genommen, hinter der Kaisertafel sah der Rektor der Universität Bonn zusammen mit dem Bilde des Kronprinzen zur Verherrlichung. Nach dem zweiten allgemeinen Rufe hielt der Rektor des Commerces v. Altenstein die folgende Ansprache an den Kaiser:

„Ober Kaiserliche und Königliche Majestät haben allergründig geruht, heute unter uns zu erscheinen. Namens der gesammelten Studentenschaft wird mit die hohe Ehre zu Theil. Ein Majestät in unserer Mitte ehrfürchtig soll zu begreifen. Die Universität Bonn blickt mit Stolz auf die Zeit, da ein Majestät Altherstellstift ihr angehört haben. Seit jener Zeit haben die Majestäten der Bonner Studentenschaft das sehr gleichbleibende Wohlbehagen und Interesse bewahrt. Der heutige Tag ist uns ein neuer Beweis der Altherstellstifts Gnade und des Altherstellstifts Vertrauens, das sich seit über vierzig Jahren ganz befrüht darin erzielen, daß ein Majestät beide gerade gehabt haben. Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz in die Zahl der altherstellstifts Bürger aufnehmen zu lassen, und daß wir die hohe Ehre haben, den Kronprinzen in unserer Mitte willkommen heißen zu dürfen. Die Bonner Studentenschaft wird es selbst als eine vornehme Pflicht betrachten, daß dieser hohe Ehre würdig zu zeigen. Unveräußerliche Gehörsamkeit und alle wundende Treue zu dem angekündigten Herrscherhause Hoffnungslust, das wird unsre Freit für diese Altherstellstifts Gnade sein. Dieses Gehörniß betrüftet uns, indem wir nach altem studentischen Brauch auf das Wohl des Kaiserlichen und Königlichen Majestäts einen fröhlichen Schoppensalamander mit unserem Rell trinken.“

Die Ruhm intonierte sodann die Nationalhymne, in welche sich Hochfeuer mischten, während der Kaiser sich wiederholte verneigte.

Soban sprach der Kaiser:

„Es bedarf wohl für Sie, Meine lieben jungen Commissarien, nicht besondere Erwähnung oder Belohnung, welche Gefühle Mein Herz durchdringen, wenn Ich mich im lieben Bonn wieder unter Studenten finde. Da entsteht sich der Meines Geistes Augen das herzlich schimmernde Bild voll Sonnenstrahls und glücklicher Zuständigkeit, welches die Zeit Meines Hierherkomens damals erfüllte. Freude am Leben, Freude an den Leuten, alt wie jung, und vor Allem Freude am eben erforschten jungen deutschen Reich! So ist denn auch der Wunsch, der Mich vor Allem jetzt er-

füllt in dem Augenblick, da ich Meiner lieben Sohn in Ihre Mitte reite, doch ihm eine ebenso glückliche Studienzeit beschreiben sein möge, wie Mir eins geworden. Und wie sollte das auch eigentlich anders möglich sein? Ist doch Wien, die siechste Stadt, so gewohnt an das Treiben lebensfrischer Jünglinge, und von Keiner wie dazu geschaffen? Sind der Kronprinz doch Erinnerungen an seinen herzlichen Großvater, der immer Bonns vergessen konnte, — sein gütig Auge leuchtete, wenn der Name der ihm so lieb gewordene Stadt genannt wurde; an seinen Urgroßvater, den edlen Prinzen-Gemahl, des Lebensgegenstanz seiner jetzt verstorbenen königlichen Frau, die stets ein fröhliches und freundliches Gespräch zwischen ihrem und unserem Volk angestellt hat, die ja beide germanischen Stamme sind; und an so manchen andern edlen deutschen Büchern, die hier seine Vorbereitung für seinen späteren Dienst durchlaufen.

Wer weiter noch: Bonn liegt ja am Rhein! Da wachsen unsere Bäden, ihm entzweien auch unsere Sagen, und da redet jede Burg, jede Stadt, von unserer Vergangenheit. Vater Rhein mit seinem Zauber soll auch auf den Kronprinzen und seine Freiheit über. Und wenn der Vater stolz freit und ein fröhliches Lied erfaßt, dann soll Ihc Geist sich voll des schönen Augenblicks erfreuen und darunter aufzugehen, wie es schwermüthiger deutschen Jünglinge gärt! Doch die Quelle, aus welcher Sie ihre Freude schöpfen, sei rein und lauter wie der goldene Saft der Bäden, sie ist tief und nochhaltig wie der Vater Rhein! Bilden wie immer im wundersamen Rheinland, da steht vor uns unsere Geschichte in greifbarer Gestalt empor! Ja, freuen sollen Sie sich, daß Sie junge Deutsche sind, beim Durchziehen der Strecke von Kosten bis Mainz, d. h. von Carolus Magnus bis zur Münzstadt Deutschlands unter Vorbericht!

Aber warum noch nichts aus all der Herrlichkeit? Warum fand das deutsche Reich darin? Weil das alte Reich nicht auf streng nationaler Basis gebaut war. Der Universalgemeinde des alten römischen Reiches deutscher Nation ließ eine Entwicklung in deutschnationaler Sinne nicht zu. Das Werk der Römer ist die Abgrenzung nach außen, die Verfolgung einer Zivilisation, der Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinzen in die Zahl der altherstellstifts Bürger aufnehmen zu lassen, und daß wir die hohe Ehre haben, den Kronprinzen in unserer Mitte willkommen heißen zu dürfen. Die Bonner Studentenschaft wird es selbst als eine vornehme Pflicht betrachten, daß dieser hohe Ehre würdig zu zeigen. Unveräußerliche Gehörsamkeit und alle wundende Treue zu dem angekündigten Herrscherhause Hoffnungslust, das wird unsre Freit für diese Altherstellstifts Gnade sein. Dieses Gehörniß betrüftet uns, indem wir nach altem studentischen Brauch auf das Wohl des Kaiserlichen und Königlichen Majestäts einen fröhlichen Schoppensalamander mit unserem Rell trinken.“

Die Ruhm intonierte sodann die Nationalhymne, in welche sich Hochfeuer mischten, während der Kaiser sich wiederholte verneigte.

Der Kaiser sprach der Kaiser:

„Es bedarf wohl für Sie, Meine lieben jungen Commissarien, nicht besondere Erwähnung oder Belohnung, welche Gefühle Mein Herz durchdringen, wenn Ich mich im lieben Bonn wieder unter Studenten finde. Da entsteht sich der Meines Geistes Augen das herzlich schimmernde Bild voll Sonnenstrahls und glücklicher Zuständigkeit, welches die Zeit Meines Hierherkomens damals erfüllte. Freude am Leben, Freude an den Leuten, alt wie jung, und vor Allem Freude am eben erforschten jungen deutschen Reich! So ist denn auch der Wunsch, der Mich vor Allem jetzt er-

Ihnen, doch Sie jetzt Germanen sind im deutschen Land, Bürger einer streng begrenzten deutschen Nation, an deren Heil und Erfüllung in Zukunft mitzuwirken ist. Wie alle zur Vorbereitung hier sind. Herrlich emporgeschaut, sieht das deutsche Reich vor Ihnen, Freude und dankbare Wonne erwölbt Sie, und der feine, manhaftige Sohn, als Germanen an Germanen zu arbeiten, es zu leben, hören, tragen, durchglückt Sie! Die Zukunft erwartet Sie und wird Ihre Kräfte gebrauchen. Aber nicht, um Sie in kolonialpolitischer Täume zu verschränken, oder in den Zweck einseitiger Parteidienstes, sondern um die Feindseligkeit des nationalen Gedankens und um unsere Ideale zu pflegen. Gewaltig sind die Gedanken-Poeten, welche der Stamm der Germanen durch Goethes Größe hat hervorbringen können, von Schiller und Wagner von der Vogelweide bis auf Goethe und Schiller, und Sie sind zum Werte und Segen der ganzen Menschheit geworden. Sie werden „unüberhol“ und werden doch niemand in sich selbst abgeschlossen Germanen, d. h. Persönlichkeiten, Männer. Sie brauchen wie auch heute mehr als je! Mögen Sie auch dahin streben, solche zu werden!

Wie soll das aber möglich sein, vorall Ihnen dazu verhelfen? Nur Eine, dessen Namen mir alle kennen, der ungern Sünden getragen und ausgetilgt, der uns vorgelebt und gezeigt, wie wir arbeiten sollen, unter Heiland und Herr, der pflegt den südlichen Ernst in Sie, doch Ihre Freiheit ist lauter und Ihre Ziele sehr hoher freier! Die Liebe zu Vater und Mutter, zum Vaterland und Vaterland nur gelingt in der Liebe zu Ihnen! Dann werden Sie gefeit gegen Verlockungen jeder Art, vor Allem gegen die Eitelkeit und den Reiz, und dann können Sie singen und sagen: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf dieser Welt!“ Dann werden wir auch fest und culturellpend in der Welt dastehen und Ihr werde ruhig Meine Augen schließen, sehe Ich eine solche Generation um Meines Sohn geschart heranwachsen. Dann Deutschland über alles! In dieser Uebersicht rufe Ich: Gutele der Universität Bonn!“

Bei den Stellen: „Wir Deutschen fürchten Gott“, und Deutschland, Deutschland über Alles“ entstanden Hurrah und Begeisterung.

Der Kaiser kommandierte sodann selbst einen Salamander auf die Bonner Studentenschaft, wovon sich ein endloser Jubel erhob.

Herauf begrüßte Studius Trenzendorf zum altherstellstifts Kaiser und „Kron“ in einer Ansprache den Kronprinzen und gedachte der Schönheit des Rheinlandes. Die Studentenschaft schaute sich glücklich, sah die Kommission des Kronprinzen nennen zu dürfen. Reiterisch mit einem donnernden Salamander auf den Kronprinzen. Hochauf und Wildenberger folgten. Herauf sagte der Kronprinz mit lauter, klarer Stimme etwas das Folgende:

Meine lieben Commissarien! Ich dank Ihnen von ganzem Herzen für den warmen Empfang, den Sie mir bereitet haben. Ein Willkommen, wie Sie ihn mir entbieten, bürgt dafür, daß ich unter Ihnen glückliche Jahre verleben darf. Somit wird das Land, das uns alle Söhne des deutschen Vaterlandes verbindet, nur noch freier und inniger mit dieser Stunde geöffnet. Doch es ist als jetzt erprobte Leid und in alle Zukunft, darauf kann ich mein Glas: Die Studentenschaft des altherstellstifts Bonn vivat, crescat, floreat! (Sturmlied des Hochstifts)

Der Kaiser kommandierte Herauf den Salamander, (Jubel und anhaltende Hurrah)

Um 10 Uhr verließ der Kaiser mit dem Kronprinzen und dem Grafen Abeclo zu Schauburg-Lippe den Commerz; die Ruhm spielte das Preußentlied, in welches alle Anwesenden ein-

stimmen. Der Cultusminister, der Rektor verblieben noch einige Zeit; der Commerz nahm seinen fröhlichen Fortgang.

„Wie dem Kronprinzen in Bonn überreichte Matrisse, die in lateinischer Sprache in dem feierlichen Stil aller Urfunden abgefaßt ist, lautet in freier Übersetzung ungefähr wie folgt:

Gloria und Segen! In Gegenwart und auf Befehl Seiner Majestät Kaiser Wilhelms des Zweiten, des erlauchten Deutschen Kaisers und Königs von Preußen, des wohlwollenden Förderers des rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität und unter dem Rektorat des Adolf Freiherrn von la Valette St. George, Doctor der Medizin und Philosophie, Ordentlichen Professors der Anatomie, Geheimen Medicinalrat und Ritter des Ordens vom Roten Adler und Ritterorden, gekrönt Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst, der edle Sohn des Deutschen Kaisers, ein Prinz aus dem königlichen Stammes Preußen und Erbe des deutschen Kaiserthrons und Königsthrons von Preußen, als Student der Rechte mit Hanßchlag an Stelle des Erbdeutschlands Treue und Gehorsam den akademischen Geschenk. Nach Auselegung dieses Gelobnisses ist er in die Zahl der Hörer der rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität aufgenommen worden, und zum Zeugniß dessen diese Urkunde mit begehrtem Siegel ausgestellt. Gegeben Bonn, 25. April 1901. (ges.) de la Valette, Rektor; Karl Hoffmann als Sekretär der Universität.

Der Krieg in Südafrika.

Driedenkphantasien.

Ein Londoner Presstelegramm meldet uns: „Kuks Pretoria wird berichtet: Das Zusammenentreffen Lütticher's mit Botha und den übrigen Vornehmern, zwecks neuer Verhandlungen, findet Ende dieser Woche statt. Die englischen Bedingungen schließen jedenfalls die Unabhängigkeit und eine Autonomie aus.“

Der „Manchester Guardian“ bestätigt, Lord Roberts sei geneigt, eine Abordnung von Vornehmern zu empfangen, die von dem Wunsche besteht, den Kampf unter ehrenhaften Bedingungen zu beenden zu lassen. Die Welt werde dieser Auseinandersetzung nicht angehören, nach in ihr vertreten seien.

In London schenkt Reinhard der angeblichen neuen Friedensbedingung die Frau Botha Gläubig; man vermutet vielmehr, daß die englische Regierung derartige Gebrüder ausstrecken möge, um die Steuerzahler, die in Folge der neuen Steuern in ergerlicher Gestalt gekommen sind, mit hilflosen Friedenskämpfern zu trösten.

Die neuesten Telegramme vom Kriegsschauplatz berichten wieder von großer Rücksicht der Briten. Nicht ohne Bedeutung ist es, daß plötzlich über Operationen der Briten im äußersten Nordosten berichtet wird.

Der „Cape Town“ berichtet, daß der Anschluß an die Briten wieder gegeben wird. Wer haben bereits die Reuter-Meldung wiedergegeben, daß die Kuks in Südafrika im Bataillon an der Küste der Provinz von Port Elizabeth verdeckt haben. Jetzt wird in Uebereinstimmung damit aus Kapstadt amtlich bestätigt, daß sich beidernde Vornehmten in Rondonia an Land befinden. Diese beiden befehligen einen Hafen nördlich von Port Elizabeth.

Die Kapkolonie ist hier natürlich nicht das deutsche Groß-Ramagaland, sondern das südlich davon liegende, zur Kapkolonie gehörende Klein-Ramagaland genannt. Port Elizabeth liegt ganz in der Nähe des unteren Oceans, der die Grenze zwischen der

Feuilleton.

Der Oger.

Roman von Hermann Birkenfeld.

Fortsetzung.

Seinen Raum hat sie gleich wieder losgelassen. Doch auch so geht er willig neben ihr in's Haus. Als er sie dort in's Gesicht schaut, sieht er eine Thürme über Wangen perlten. Weile! Dies partei mit ihm, dem Startern, Kraßdallen? Ein schmerlich-willdes Leben durchkreuzt seine Nerven. Mit Geftigkeit ihres Hand erzeugt, zieht er an seine Lippen, dann als habe er etwas sehr Unrechtes gehoren, wendet er ihr lässig den Rücken. Wie hast dujetzt in ihm auf. Gabenher, glibberer Oger gegen den, der ihn in Irba's Gegenwart gebrüllt, gegen sich selbst, daß er die Krankheit nicht sofort geahnet, gegen Irba, deren Theilnahme ihn emport. Er will nicht bemitledet sein....

„Ich glaube...“

Der Doctor sieht den Altenlosen ruhig in's Gesicht. „Was glaubst Du?“

„Ich wollte Dich bitten, mich ziehen zu lassen. Ich glaube, es ist besser für — für den Freuden deines Hauses, vor dem durch nichts die Liebe verdient habe, mit der Du mich aufnahmst.“

„So!“ sagt der Doctor trocken.

Eine ganze Weile stehen die beiden Männer, der junge und der Alte, sich kaum gegenüber.

Der Doctor hat vom Fenster aus die Scene am Wagen genau beobachtet.

„Hm!“ macht er nun. „Mit dem Wagen noch weiß ich natürlich ein einiges Wort reden. Dir hat er irgend etwas recht Ordentliches gezeigt? Kann mir's denken; denn es ist legitim so seine Art. Und deshalb wolltest Du die Klinke in's Korn werfen und einen einsamen Mann seinen Schädel überlassen? — Nur zu! Ein Oger — hier läßt Doctor Weber sich einmal mit der Hand über seine Augen — ein Oger, Dich zu halten, habe ich nicht. Nicht einmal, Dich zu fragen: wohin? Ochschon ich würde, daß Du in Deiner Ausstellung Dir über Deine Züle hineinwärts klatsst. Aber — die Pflicht, Dich nicht in's Blaue hineinwandern zu lassen, habe ich — schon deshalb, weil ich Dich aus Deinem Bereich herausgerissen habe.“

Mit seinem offenen Blick sieht Rudolf zu seinem Wohltäter auf.

„In einem Punkte irrst Du, Onkel Gerhard. Nicht der flüchtigen Erregung des Augenblicks folge ich. Diese hat in mir nur einen Entschluß zur Freiheit gebracht, dessen Rothwendigkeit mit eigentlich seit meiner Reise nach Bremen immer wieder vor Augen trat.“

„Unh! nur so unerschütterlich feststeht, wie — eins, wie Deine gute Seele?“

Das kleine Lächeln des Doctors beweist, daß er keine Kränkung beobachtigt.

Onkel Gerhard den Kopf.

Der Alte schüttet sich Stromen auf, macht ein paar rasche Schritte durch das Gemach und bleibt dann vor ihm stehen.

„Deine Beweggründe gleichen mir ziemlich zu kennen. Daß Dich — sagen wir einmal: unbehaglich, weil Du annehmen, Herr Irba große Dich als dem, der sein Erdtheil schmälerte —“

„O! Es ist keine bloße Annahme.“

Der Doctor nickt.

„Weinlebens Gewissheit. Schön — oder vielleicht sehr un schön! Also von der Gedung, die Du den Mund hattest, die für Deine hübsche Schuhfabrik in Sprachen zu untersuchen, willst Du nun nicht die Holzen tragen, auch wenn Du dadurch das Geschäft eines Mannes, der mehr, als einmal Grund hatte, es zu verhindern, in einem kleinen Grade erleichtert. Und Dein nicht erstellen kann! Das kennst Du wohl Männlichkeit? Und schließlich —“

„Was auf das Gesicht geschnitten ist, nur das Stoffen und Gräßen kann nicht ihre Sache ist. Also überleg! Die den Fall, aber einerseits eine Berechnung über den neuen Gräßen, die ja hell und hell ist, und darüber die Irba hoch schlägt. Zur Belebung empfiehlt es Dir dabei den Bank von Karlsruhe's technischen Wörterbuch, der daneben liegt. Wenn also Deine Herren die notige Rücksicht auf die neuen Gräßen nehmen, so magst Du diesen Brief lesen. Es würde eben für Dich abweichen, wenn Du die alte Schuhfabrik eröffnen würdest.“

„Weit ist Rudolf in seinem Studium der Anlage von Gräßen nach nicht gekommen, als er den übergekommenen Brüder öffnet.“

Vorankündigend standen später schreibt er an Fräulein von Ahnen:

„Überwöhnen mich wieder einmal erheblich, wenn Sie die selbsterklärenden Worte, die ich in meinen letzten Briefe über meine Pflichten gegen den besten Mann, den ich kenne, zu Papier brachte, als einen Ausflug meines guten Herzens und meiner

Rechtschafft preisen. Denn als Sie Ihre Zeilen an mich niederschrieben, konnten Sie schwerlich ahnen, daß der Alte gerade

die Eröffnung einer Rothwendigkeit mit dem Entschluß zur Freiheit gebracht, der ebenso wie die Eröffnung eines Feindes gegen Sie, und Ihnen nicht so leicht verhindert werden kann